

AC - 2014

AESCHLIMANN CORTI-STIPENDIUM
DER BERNISCHEN
KUNSTGESELLSCHAFT

BKG BERNISCHE
KUNST
GESELLSCHAFT

EDITORIAL

Über die Bedeutung der lateinischen Redewendung «De gustibus non est disputandum» habe ich schon mit meinem Deutschlehrer gestritten. Als ich aber kürzlich im Feuilleton der NZZ las, Geschmack sei lernbar, konnte ich zustimmen.

Bei der Geschmacksbildung geht es ums Erlernen einer differenzierten Urteilsfähigkeit über die kulturelle und ästhetische Qualität eines Kunstobjektes. Qualität lässt sich durch Übung und Wettbewerb verbessern. Wer übt und sich entsprechend anstrengt, kann besser werden. Was hat das nun mit dem AC-Stipendium zu tun? Das AC-Stipendium ist ein Wettbewerb, der zu Höchstleistung anspornt. Allein schon die Teilnahme und das Sich Messen mit anderen Künstlerinnen und Künstlern führt zu einer Verbesserung der Qualität. Wer bereit ist, sich einer Jury und dem Publikum zu stellen, bekommt Rückmeldungen, Anregungen, schlimmstenfalls Zweifel und stellt sich grundsätzlich Fragen zum eigenen Werk. Als früheres Jury-Mitglied weiss ich, dass mich die Auseinandersetzung mit den eingereichten Werken intensiv forderte und ich den Lernprozess schätzte, der einhergeht mit der Diskussion innerhalb der Jury.

Aber auch für die Besucher der Ausstellung ist die Auseinandersetzung mit den Werken geschmacksbildend. Bestätigung unseres Geschmacks erhalten wir alle, die wir die ausgestellten und prämierten Künstlerinnen und Künstler über die Jahre weiterverfolgen, wie wir im letzten Jahr mit unserer Jubiläumsausstellung «Feu sacré» im Kunstmuseum Bern zeigen konnten. Je mehr wir sehen und vergleichen können, desto sicherer werden wir in unserem Urteil. In diesem Sinne, möchte ich alle Kunstschaffende einladen, auch zukünftig am AC-Stipendium teilzunehmen, und die Mitglieder der BKG, diese spannenden und den Geschmack schärfenden Ausstellungen zu besuchen.

Holger Hoffmann

Präsident der Bernischen Kunstgesellschaft BKG

Abbildung Titelseite:

Jonas Etter

Expected Landing Point, 2014.

Kupfer-Löt fittings, Masse variabel.

PreisträgerInnen

Hauptpreise: je CHF 30 000

Jonas Etter (*1981)

Annina Matter/Urs Zahn (*1981/*1976)

Förderpreis: CHF 10 000

Kyra Tabea Balderer (* 1984)

Ausstellende KünstlerInnen:

Lena Amuat und Zoë Meyer

Kyra Tabea Balderer

Nino Baumgartner

Linus Bill + Adrien Horni

Jonas Etter

Livia Di Giovanna

Sara Gassmann

Lukas Hoffmann

Alexander Jaquemet

Alain Jenzer

Eva-Fiore Kovacovsky

Karin Lehmann

Annina Matter/Urs Zahn

Gil Pellaton

Rebecca Rebekka

Selina Reber

Tatiana Rihs

Marietta Schenk

Anja Schori

Gian-Andri Toendury

Vera Trachsel

Kuratorin der Ausstellung:

Eveline Suter

Leitung administrative

Verwaltung AC-Stipendium:

Hannah Rocchi

Ausstellungsort 2014

Kunsthaus Langenthal

Marktgasse 13

CH-4900 Langenthal

T +41 (0)62 922 60 55

info@kunsthauselangenthal.ch

www.kunsthauselangenthal.ch

Öffnungszeiten

Mittwoch bis Freitag, 14–17 Uhr

Samstag und Sonntag, 10–17 Uhr

Montag/Dienstag, geschlossen

Ausstellungsdauer

08. Mai bis 29. Juni 2014

AC Jurymitglieder 2014:

Annick Haldemann

Jurypräsidentin Aeschlimann Corti-

Stipendium (Vorsitz)

Raffael Dörig

Leiter Kunsthause Langenthal

Renée Magaña

Künstlerin, Bern, Vorstandsmitglied BKG

Victorine Müller

Künstlerin, Zürich

Peter Stohler

Direktor Kunst(zeug)haus Rapperswil

Vorschau AC-Stipendium 2015

Anmeldung:

Publik ab Ende 2014 unter

www.kunstgesellschaft.ch

FREUDE AM MATERIAL UND LUST AM DENKEN

Mit simplen Gesten erzeugt Jonas Etter maximale Wirkung. Aus alltäglichen, in der Kunst eher unüblichen Materialien erschafft der in Zürich lebende Künstler Arbeiten von grossem ästhetischem Reiz. Für die Aeschlimann Corti-Ausstellung hat er eine Reihe von Zeichnungen und eine faszinierende Rauminstallation geschaffen, die sich durch den Flur des Kunsthhauses schlängelt. Beide Arbeiten sind eng mit Etters Lust am Experimentieren sowie seinen klugen Reflexionen über Kunst und Natur verbunden.

Hauptpreis Vielfach gebogen mäandert die Installation «Expectetd landing point» durch den Flur der unteren Ausstellungsetage im Kunsthhaus Langenthal. Die gewundene Struktur aus Kupfer-Lötfittingen erinnert trotz ihres metallischen Glanzes an organische Formen wie dünne Därme, krause Haarsträhnen oder die Zweige einer Korkenzieherhasel.

Beim Aufbau der Installation hat **Jonas Etter** (*1981) sich jedoch vorerst vom Material und seinen Möglichkeiten leiten lassen. Er hat die mäandernde Konstruktion aus Kupfer-Lötfittingen in Bogenform zusammengenietet. Lötfittinge werden normalerweise im Rohrleitungsbau verwendet, die Bogenstücke dienen herkömmlicherweise dazu, Rohre um Ecken und Kanten zu führen. Etter setzt diese Verbindungsstücke direkt aneinander und erzeugt damit eine bizarre Struktur, die keine Geraden kennt. Die fragil wirkende Konstruktion greift mit ihren Schlingen und Bögen weit in den Raum hinein und zwingt Ausstellungsbesucher, sich unter der Installation hindurchzuducken, sich an ihr vorbeizuschlängeln. Die Arbeit bringt die Besucher in Bewegung und wirkt zugleich wie eine eingefrorene Bewegung oder die Schemazeichnung eines Bewegungsablaufs. Diese Wirkung ist vom Künstler gewollt. Etter beschäftigt sich in «Expectetd landing point» mit den Flugbewegungen von Insekten. Anregung fand er im Gedicht «Die Hoffnung leuchtet wie ein Halm im Stall» von Paul Verlaine, das mit den Zeilen beginnt:

Die Hoffnung leuchtet wie ein Halm im Stall.
Was fürchtest du die Wespe, die ihr wilder Flug berauscht?
L'espoir luit comme un brin de paille dans l'étable.
Que crains-tu de la guêpe ivre de son vol fou?

Das Bild der Wespe, die wie trunken von der Wildheit der eigenen Bewegung durch die Luft taumelt, hat Jonas Etter zu der Frage geführt, wie Insekten denken und entscheiden. Wie bewegt sich ein Insekt? Wie entscheidet die Wespe, wann und wo die Flugrichtung gewechselt wird? Steckt hinter dem rasanten Zickzackmuster, das auf menschliche Beobachter chaotisch wirkt, ein Plan? Oder folgt die Flugbahn eines Insekts Zufällen oder Aussenfaktoren, die für uns nicht wahrnehmbar sind?

Etter interpretiert das Flugverhalten der Insekten im Sinne der Heuristik, also der Kunst mit begrenztem Faktenwissen allein durch kluges Schlussfolgern zu interessanten Lösun-

gen zu gelangen. Er lässt sich dabei ebenso von seiner Neugier und Beobachtungsgabe wie von den Eigenschaften des verwendeten Materials lenken. In den zahlreichen Ecken und Bögen seiner Installation erkennt er eine Analogie zu den häufigen Richtungswechseln im Insektenflug, die möglicherweise Rückschlüsse auf das Denken, Planen und Entscheiden dieser Tierart zulassen. Die Installation mit ihren unzähligen Krümmungen wirkt wie das dreidimensionale Schema einer Insektenflugbahn, zusammengesetzt aus Momentaufnahmen eines Bewegungsprozesses. Diese Beschreibung klingt nach Biologieunterricht. Der rötliche Kupferglanz der Lötfittinge indes verleiht der Installation einen Glanz, der eindeutig weniger der Welt der Schautafeln und Modelle angehört als vielmehr jener der Reflexion und Ästhetik.

Fotografie, Kunst, Naturwissenschaften Naturwissenschaften haben Jonas Etter immer besonders interessiert. Der in Langenthal geborene Künstler absolvierte eine Matura Typus C mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt. Eine entsprechende Studienwahl wäre zwar naheliegend gewesen, entsprach jedoch nicht dem Selbstbild des Künstlers, der sich als junger Mann «von den Naturwissenschaftlern als Menschen» abgrenzen wollte, wie er heute sagt. Er dachte an ein Studium der Fotografie oder der Architektur, entschied sich dann für Kunst. Ein Fach, das ihm die Möglichkeit bot, immer wieder Neues auszuprobieren, auch fotografische Praktiken. Während des Studiums an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern absolvierte er ein Austauschsemester an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich im Studiengang Fotografie.

Zum Abschluss seines Studiums schrieb er eine Diplomarbeit über das Entscheiden. Und heute noch interessiert ihn die Frage, wie Entscheidungsprozesse verlaufen, wie sehr sie logischem Denken oder spontanem Bauchgefühl folgen und welche Rolle der Zufall bei der Entscheidungsfindung spielt.

Zucker, Alu, Dachpappe Ende 2012 präsentierte das Kunsthhaus Langenthal seine erste institutionelle Solo-Schau «Material Ranking». Die titelgebende Arbeit besteht aus einer handgeschriebenen Liste mit Materialien. Alle zwei oder drei Jahre legt Etter Material-Rankings an, in denen er die Materialien nach ihrem technischen und ihrem sinnlich-visuellen Potential bewertet. Diese Listen lesen sich wie Kommentare zu seinen übrigen Arbeiten und verdeutlichen den Stellenwert, den das Experiment mit dem Material in Etters Werk hat.

Etters Experimentierfreude lässt sich freilich auch aus den vom Künstler gewählten Materialien selbst ablesen. Mit Vorliebe arbeitet er mit kunstfernen Materialien, die er auf ungewöhnliche Weise verarbeitet. Er faltet Alufolie um Profilstäbe und löst sie behutsam wieder ab, so dass das Muster der Stäbe in die dünne Folie eingepresst bleibt. Er schichtet Dachpappen aufeinander, jede Schicht leicht gegen die darunterlie-

gende verschoben. So entsteht eine Skulptur von grosser formaler Schlichtheit und Schönheit. Oder er formt einen Tisch aus gebranntem Zucker, der sich im Verlauf einer Ausstellung durch Einwirkung des Raumklimas in eine zähe unförmige Masse verwandelt. Diese dunkle Zuckermasse findet auch in Eitters «Wallpieces» Verwendung. Der gebrannte Zucker wird in einen Kastenrahmen gefüllt aus dem er langsam heraus läuft. Neben dem Interesse an Materialeigenschaften zeugen die Zucker-Objekte auch von Eitters Reflexionen über das Phänomen der Zeit sowie über die Funktionsweisen des Kunstmarktes. Der sich langsam auflösende Zucker-Tisch läuft den bewahrenden Interessen normaler Kunstsammler buchstäblich davon.

Oft wirken seine Arbeiten in der Grundstruktur sehr simpel. So auch die zweite Arbeit, die er in der Aeschlimann Corti-Schau zeigt: «New Physics». Vorderhand sieht man zwei Bögen Papier mit Tuscheflecken, die an spontane Farbverläufe denken lassen. Ungewöhnlich sind an dieser Arbeit, die vom Künstler als Installation angelegt ist, Herstellung wie auch Präsentation. Die Blätter entstehen, indem Etter auf nasses Papier mit Spiritus gemischte Tusche aufträgt, die er anzündet, damit das Blatt schneller trocknet. Die so entstandenen Blätter sind in zwei dichten Stapeln hintereinander auf Wandsimsen aufgestellt. Nur das jeweils vorderste Blatt ist sichtbar. Der umfangreiche Rest der Zeichnungen ist Stoff für Vermutungen.

Die Arbeit weckt die Neugier des Betrachters und teilt so ein Grundgefühl mit, das am Anfang jeder wissenschaftlichen Forschung steht und das für Etter auch am Anfang jeder Kunst steht. Der Titel «New Physics» betont, dass Etter seine Neugier in Form von Experimenten mit sichtbaren und greifbaren Materialien auslebt. Der naturwissenschaftliche Amateur Etter distanziert sich mit dieser Herangehensweise von der professionellen Forschung, die sich immer mehr in einen der Allgemeinheit unzugänglichen Bereich der Abstraktion zurückzieht.

Alice Henkes



Jonas Etter

New Physics, 2014.

Tusche und Brennsprit auf Papier, je 41.5 x 58.5 cm.

AC - 2014

AESCHLIMANN CORTI-STIPENDIUM
DER BERNISCHEN
KUNSTGESELLSCHAFT



BKG BERNISCHE
KUNST
GESELLSCHAFT

DAS UNENDLICHE ALPHABET DER DINGE

Es ist leicht und doch sperrig, zugänglich und doch verschlossen: Das Werk des Künstlerduos Annina Matter und Urs Zahn zeichnet sich durch seine Vielschichtigkeit sowie durch Spielwitz und Ernst aus. Im Zentrum ihrer Installation «HEAVY MODERN» steht die Recherche nach einer möglichen Ordnung und Sprache der Dinge – wobei nichts sicher, nichts fix ist. Diese Offenheit bedeutet aber keineswegs Unverbindlichkeit, im Gegenteil.

Hauptpreis Auf den ersten Blick sieht alles ordentlich und manierlich aus: an der Wand ein Billy-Bücherregal mit Gegenständen, die Nippes sein könnten, wenn es denn gewöhnliche Gegenstände wären; im Raum eine hohe Holzbox auf Füssen, ein Poster an der Wand, das das AC-Vernissagenbuffet von 2010 in Langenthal zeigt. Dann auch Bilder an den Wänden – gerade so, als ob es sich um ein privates, freilich sehr eigenwilliges Wohnzimmer handeln würde. Allerdings sind einige der Bilder in die Schiefelage geraten, aufgehängt in einem Schwung, der jedoch wieder in die Ordnung zurückgebracht wird, indem auf den Wänden die «richtige», waagrechte Bildpositionierung mit Bleistift genau aufgezeichnet ist.

Zusammenstellen und umstellen Nein, bieder ist sie nicht, sie ist vertrackt, die Installation «HEAVY MODERN (Flaggen, Fähnchen & Wimpel)», für die das Künstlerduo **Annina Matter** (*1981) und **Urs Zahn** (*1976) einen der zwei Hauptpreise erhalten hat. Seit 2011 arbeiten die beiden zusammen und entwickeln ihre Projekte im gemeinsamen Austüfteln, Zusammenstellen, Umstellen, Installieren, Komponieren, Dekonstruieren. Ihr «Label» heisst HEAVY MODERN und hat meist einen Zusatz, etwa, hintergründig und doppelsinnig, «Abschied von der Nostalgie». Und nun also «(Flaggen, Fähnchen & Wimpel)». Eben hier beginnt die Vertracktheit, die Irritation, eben hier setzt das Fragezeichen ein, das als kreative Verunsicherung zu verstehen ist.

Allein «HEAVY MODERN» ist mehrdeutig. Meint der Doppelbegriff, der sicher an Heavy Metal erinnert, «schwer modern» und also «sehr modern» oder «schwierig modern»? Jedenfalls beziehen sich verschiedene Teilkunstwerke explizit auf Künstler der Moderne, auf die Dadaisten ohnehin, ein ausgerechnet im billigen Massen-Billy-Regal eingefügter und eingelegter Läufer auf den Wiener Architekten und Gestalter Josef Hoffman, eine Zeichnung «Ceci n'est pas the sun» auf den Surrealisten René Magritte. In einer Publikation von Matter/Zahn ist eine Passage aus dem Katalog zu lesen, der 1948 anlässlich einer Magritte-Ausstellung in Paris erschien: «Und die Tradition und die Revolution und die Suche und die Offenbarung und das Mass und die Unvernunft und die Konkretisierung und die Systematisierung und das Unbewusste und die Analyse und das Reale und die Mythen.»

System und Unvernunft Das alles spielt in den Installationen von Matter/Zahn eine Rolle. Sie sind der Tradition der

Moderne verbunden, unterlaufen diese eher subversiv denn revolutionär, sie sind sehr diszipliniert und kennen das Mass der Dinge, sie lassen der Unvernunft ihren Raum, ihre Objekte sind immer konkret durchdacht, sie schaffen systematische Ordnungen und schaffen umgekehrt dem Unbewussten im Sinn des Assoziativen eine grosse Spielwiese. Und schliesslich ist das höchst real und realistisch, zugleich dann wiederum ein Spiel: mit den Mythen der Wahrnehmung, der Kunst, der Kunstwelt, des Kunstmarkts.

Dabei hat das meiste seine Geschichte, die allerdings nicht zu einer Narration des Kunstwerkes selbst führt. 2011/12 hielten sich Matter/Zahn in Wien auf; in der Wohnung, die sie benutzen durften, fanden sie leere Billy-Regale vor: Anstoss dafür, Dinge zu platzieren, die sie als Arbeitsmaterial mitgebracht hatten. Zudem erinnert das Regal in seiner Reduktion an Piet Mondrian, dem sie dann ebenfalls 2011 einen Brief widmeten. Im Regal, das nun in Langenthal aufgestellt ist, finden sich neben neuen Arbeiten Objekte, die bereits in anderem Zusammenhang zum Zug kamen, so beispielsweise Zahns Bildobjekt «die hand an der hecke» von 2007 oder Matters verschlossenes Holzobjekt «der Poster» von 2009. Dann sind wieder gemeinsame Ideen gemeinsam umgesetzt, wie sie das formulieren: «Im März 2011 gelingt es uns, mit «Kosmos» den Begriff der Autorschaft für die Dauer einer Zeichnung aufzuheben: Das zweiteilige Werk entsteht simultan! «Kosmos» beschreibt eine Parität, die ein einzelnes Werk, bzw. ein einzelner Autor nicht einzulösen vermag.»

Spiel und Ernst Installationen von Matter/Zahn sind momentan fixierte Resultate langer Prozesse, die zeitlich weder nach hinten noch nach vorne abschliessbar sein dürften. Man kann sich nur vorstellen, wie die beiden im Atelier Gegenstände hin- und herbewegen, sie neu ordnen, die neue Ordnung durch einen neuen Gegenstand wieder aufbrechen. In ständigem, vielleicht auch stillem Dialog entstehen so Konstellationen, die für einen bestimmten Zeitraum Gültigkeit haben, um dann wieder aufgelöst und neu geordnet zu werden. Diese langwierigen, selbstkritischen, geradezu ironischen Prozesse sind in Büchern dokumentiert, die im Billy-Regal in Form eines Handapparats offen gelegt werden. Die Bücher zeigen: Hier ist ein Spiel voller Witz und Ernst im Gang, ein Spiel, das an die berühmte Sentenz des Philosophen Friedrich Schiller erinnert: «Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.»

Das Spiel ist bei Matter/Zahn ein Spiel mit Bedeutung und mit dem Entzug oder dem Hintergehen von Bedeutungen. Es ist im weitesten Sinn ein Sprachspiel. Matter/Zahn schlagen mit ihrem Werk eine Art Sprache der Dinge vor, wie das ein Werk von 2011 nahe legt: «die Grammatik/the Box». Die Sprache der Dinge wird zur Ordnung der Dinge und umgekehrt. Die Dinge sind wie die Buchstaben eines Alphabetes, unendlich kombinier- und auswechselbar und nur für diejenigen un-

HAUPTPREIS AC-2014

verständlich, die verkennen, dass alles, was wir sehen, auch anders sein könnte, wie der Wiener Philosoph Ludwig Wittgenstein postulierte. Die Sprache spielt zudem insofern eine Rolle, als die Bildtitel wichtiger Teil der Werke sind. So nannte Matter 2011 ein Werk «auf A und B folgt D statt C (das postdest-auf-beinchen-dilemma)», derart mit leichter Hand Anarchisches evozierend. Bilder der neusten HEAVY-MODERN-Installation heissen nun, wiederum auf das Alphabet anspielend, «l'abcdaire est un abécédaire».

Realismus und Spekulation Ein Teil der 19-teiligen Installation ist denn auch, überraschend, ein Text. Er heisst «Das andere Zimmer» und ist unterzeichnet mit M.B. Es ist eine Art Brief an Matter/Zahn und erinnert in seiner Diktion ein wenig an Kunstbriefe der deutschen Romantik. Evoziert wird die Reduktion und die Ordnung der Dinge, die M.B. im Atelier des Künstlerduos gesehen hat. Er habe, so schreibt der Autor, verstanden, dass es sich bei dieser Ordnung um eine Reaktion auf eine unverständliche Wirklichkeit handle. Und er verweist auf die neue philosophische Strömung des so genannten Spekultativen Realismus. Sehr verkürzt gesagt: Diese zur Zeit viel diskutierte Denkweise will den Primat aufbrechen, den sich die Deutungshoheit des Menschen über die Welt anmasst. Den Dingen soll wieder zu ihrem Recht und Eigenleben verholffen werden.

Eben das realisieren Annina Matter und Urs Zahn mit ihrem offenen Spiel. Konrad Tobler

Diesem Text vorangehende ganzseitige Abbildung:

Annina Matter/Urs Zahn

HEAVY MODERN (Flaggen, Fähnchen & Wimpel), 2014.
Diverse Materialien, Masse variabel. Im Bild: Billy-Regale mit diversen Objekten.



Annina Matter/Urs Zahn
HEAVY MODERN (Flaggen, Fähnchen & Wimpel), 2014.
Installationsansicht.

HINTERHOF MIT HINTERSINN

Förderpreis Der Farben-Raum wirkt stark, den **Kyra Tabea Balderer** (*1984) in einem Eckzimmer des Kunsthauses Langenthal eingerichtet hat. Die in Leipzig Fotografie studierende Künstlerin verbindet in ihrer neuen Arbeit «Labyrinth of Vehicles» Fotografie, Objektkunst und Malerei. Sie fügt die verschiedenen Medien zu einer installativen Konstellation, indem sie die grossformatigen Fotografien – es sind höchst sensible Pigment-Prints – einerseits sehr undogmatisch und rhythmisch an die leuchtend blau gestrichenen Wände hängt, andererseits einige der blau, rot oder grün gerahmten Bilder auch in lockerer Formation auf den Boden stellt. So ergibt sich durch die vielen Facetten eine spannungsvolle, rätselhafte und doch konstruktiv wirkende Raumtiefe, ein farbiger Raum, der an ein Spiegelkabinett erinnert. Nicht umsonst evoziert der Titel des Werks das Labyrinth – wobei jedes einzelne Bild durchaus für sich bestehen könnte und in sich Bild-Vehikel des Labyrinths wäre.

Interessant ist der Werkprozess, der sich freilich nur bei längerem Hinsehen erschliesst: Die Künstlerin baut aus Karton und Holz kleine, höchstens 50 Zentimeter grosse Objekte, Bricollage-Skulpturen, die sie mit Acrylfarbe anmalt. Diese Objekte stellt sie in einer Versuchsanordnung auf, leuchtet aus, schafft Stimmungen und fotografiert mit einer Grossbildkamera. Sie verwendet oft Doppelbelichtungen oder stellt die Objekte auf Spiegel, so dass sich das Objekt sozusagen auffächert und in den Bildraum verflüchtigt. Dieser Effekt wird noch dadurch gesteigert, dass die Fotografien nicht mehr erahnen lassen, wie gross die Objekte eigentlich sind.

Die Räumlichkeit verliert ihre abschätzbaren Dimensionen. Der Raum splittet sich auf. Es ergeben sich Bilder, die als abstrakt-kubistisch beschreibbar sind, farbige Merz-Räume von Kurt Schwitters oder auch Raum-Verwirrungen, wie sie Bernard Voita in seinen Installationsfotografien inszeniert hat. Dabei gibt es aber einen gewichtigen Unterschied: Die Bild-Räume von Kyra Tabea Balderer leben intensiv durch die Farben, durch Unschärfen und Überschneidungen, die erst den Raum konstituieren und ins Rätselhafte wenden. Dass hier bei aller Konstruktion, bei allen Versuchsanordnungen, die für diese Wirkung notwendig sind, der Zufall ebenfalls eine Rolle spielt, macht dieses Werk umso poetischer. Es ist ein Farbenraum-Traum.

kt

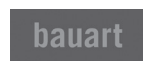


Kyra Tabea Balderer
LABYRINTH OF VEHICLES, 2013.
Fotografie, Installation, 400 × 600 × 200 cm.

DANK

Das Aeschlimann Corti-Stipendium der Bernischen Kunstgesellschaft BKG wird getragen von der Aeschlimann Corti-Stiftung und unterstützt von Jobst Wagner (Präsident der BKG von 1994 bis 2004), Alex Wassmer (Präsident der BKG von 2004 bis 2013), vom Kanton Bern, der Stadt Bern und der Burgergemeinde Bern.

Für die Realisierung der AC-Zeitung 2014 haben uns folgende Firmen freundlicherweise mit einem Gönnerbeitrag unterstützt:



Jordi + Partner AG
dipl. Architekten ETH/SIA



● | von ins | wyder | zumstein
advokatur | notariat | mediation

Überzeugt Sie unsere jährlich erscheinende Publikation?

Dann könnte hier in der nächsten Ausgabe Ihr Logo oder Ihr Name stehen.

Sie haben die Möglichkeit, unter:

info@kunstgesellschaft.ch

unsere Sponsoringunterlagen anzufordern.

Impressum

Herausgeberin AC-2014

Bernische Kunstgesellschaft BKG

Idee und Konzept

Susanne Friedli

Elisabeth Schwarzenbeck

Konrad Tobler

Redaktion

Alice Henkes

Konrad Tobler

Texte

© 2014 Autorin/Autoren

Fotografie

© 2014 David Aebi

Gestaltung

schwarzenbeck.ch

Litho & Druck

Jordi AG, Belp

Auflage der gedruckten Version

3 000 Exemplare

Mitte Mai 2014

Bernische Kunstgesellschaft BKG

Hodlerstrasse 8-12

CH-3000 Bern 7

www.kunstgesellschaft.ch

info@kunstgesellschaft.ch